

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 30

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

22. Juli 1882.

Nr. 30.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Plewna und unsere künftigen Kriegsbauten. — H. v. Wittrow: Carl Weyprecht, der österreichische Nord-
polfahrer. — V. Reizner: Die Terrainlehre. — Ausland: Oesterreich: Uchatius-Belagerungs-Kanonen. Frankreich: Karten an
den Kasernenmauern. Genaue Befolgung der Reglemente. Freiwillige Militär-Ausbildung. Rußland: Die Umformung der ruf-
sischen Lehrtruppentheile zu Offizierschulen. — Verschiedenes: Neue Organisation des französischen Militär-Sanitätswesens.
Die Konfiskation des Schuh- und Lederzeugs im Militär-Haushalt. — Bibliographie.

Plewna und unsere künftigen Kriegsbauten.*)

Die Geschichte der Menschheit, daher auch des
Krieges, übt auf jedes ihrer Glieder eine mehr
oder weniger bewußte Wirkung aus, auch wenn es
den Ereignissen noch so fern zu stehen scheint, —
und eine der wichtigsten Seiten dieser Wirkung
ferne stehender Ereignisse ist die Erkenntniß ihres
Werthes und Unwerthes als leitende Vorbilder
für unsere eigene künftige Thätigkeit. Der Krieg
ist sowohl durch sein tiefstes Eingreifen in das
ganze Menschenleben, als durch das Grelle seiner
äußeren Erscheinung ganz besonders dazu angethan,
in dieser Weise auch aus der Ferne auf unseren
Verstand zu wirken. Daher ist auch die älteste
Geschichte Kriegsgeschichte (Kain und Abel). —
Je richtiger wir die Bedeutung der eigenen und
fremden Kriegsgeschichte für unser eigenes Gemein-
wesen erkennen und thätlich verwerten, desto mehr
schützen wir es selbst vor Krieg. — Daß die neue-
sten und nächsten Ereignisse auf uns dabei mehr
Eindruck machen, als ältere und fernere, liegt in
unserer Art, und hat auch seine Berechtigung.
Doch wird das Ergebnis unserer Forschungen aus

*) Der Herr Verfasser bemerkt zu obigem Artikel: „Die nach-
folgenden Aufzeichnungen, im Spätherbst 1878, — angeregt
durch die Vorträge von Oberst Ott über Plewna, zur Festhaltung
der dadurch geweckten Gedanken niedergeschrieben, haben seither
durch die lebhafteste Verhandlung unserer Landesbefestigungsfrage
selbst in den Behörden, im In- und Auslande einen Anstoß zur
Offentunde erhalten, dem um so mehr gefolgt wird, als dieselben
durch das darüber Bernommene nur bestätigt worden sind.“

Wir erlauben uns beizufügen, daß wir die dargelegten Ansichten
als die des Verfassers zu betrachten blieben. In mancher Bezei-
hung sind wir mit demselben einverstanden, in anderer wieder
nicht. Doch zur gründlichen Behandlung der Befestigungsfrage
ist es nothwendig, daß diese von verschiedenen Standpunkten aus
betrachtet wird. Die Redaktion.

den ersteren bedeutend erhöht, wenn es sich auch
aus den letzteren bestätigt. — Minder berechtigt ist
unsere Neigung zur Vergötterung des Siegers, ganz
besonders, wenn dessen Verhältnisse und Stellung
im Kriege derjenigen, welche wir selbst in einem
solchen voraussichtlich einnehmen würden, geradezu
widersprechen.

Die Vertheidigung von Plewna, aus dem Steg-
reif begonnen und doch nahezu so lange dauernd
als die von Paris gegen die deutschen Heere, zum
amtlichen Gegenstand der Prüfung auf Ort und
Stelle zu machen, scheint uns daher einer der glück-
lichsten Schritte unserer Behörden auf diesem Ge-
biet, nicht minder glücklich die Wahl der damit
betrauten Männer; — und das Ergebnis scheint
wenigstens die glückliche Folge haben zu können,
daß die seit dem französischen Krieg in gewissen
amtlichen Kreisen bezüglich unserer künftigen Kriegsbauten zu Tage getretenen überspannten Bestrebungen
bedeutend ermäßigt werden.

Einige wenige Streiflichter auf diese Frage mögen
sich an die Erinnerungen aus jenen Berichten an-
knüpfen.

Die Vertheidigung Plewna's ging hervor aus
dem unvorhergesehenen Zusammentreffen von Um-
ständen und Thatsachen, wie das Meiste im Kriege
und Menschenleben überhaupt, unter andern nament-
lich folgenden: 1) dem ersten, rein gelegentlichen
Vorstoß der Russen in dieser Richtung, 2) dem
guten Geiste und richtigen Urtheil der von ihnen für
geschlagen gehaltenen Osmanen in Benutzung der
für die schrittweise Vertheidigung so überaus gün-
stigen Bauart des Innern der Stadt (wie der
meisten des Landes) zur Vertreibung der Russen,
3) dem dadurch hervorgerufenen Zusammenströmen
einerseits der eigenen Zuzüge, namentlich des tüchtig
geführten Heeres Osman Pascha's, und andererseits
der im Feindesland schwerer heranzubringenden